

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 57 (1931)  
**Heft:** 8  
  
**Artikel:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-463330>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Kurzsichtiger Besuch



„Neiaberan, das isch also Ihr Söhnli! Der abgeschnittne Bappe!“

daktionen Frauen sitzen. Lange kann das ja nicht mehr gehen. Es steht ihm dann frei, ebenfalls persönlich vorzusprechen. Inzwischen rate ich ihm, sich auf diesen Augenblick geziemend vorzubereiten, um mit einer eleganten, zum mindesten nicht zu ausgepöhlten Fassade in Erscheinung treten zu können.

Wie ich diese Aufmunterung eben be-  
schließen wollte, stieg in mir ein schreck-  
licher Verdacht auf: Wie, wenn meine Idee  
bereits von Andern ins Werk gesetzt wor-  
den wäre? Wenn die meisten Schriftstel-  
lerinnen in Wirklichkeit Männer, die in

den mondänen oder mondän sein wollenden  
Zeitschriften abgebildeten hübschen Damen  
aber nur deren Sekretärinnen und Manager  
wären, die zum Besuch der Redaktionen und  
zur Kundenterbung oder Repräsentation  
überhaupt abgerichtet wurden? — Aber wo-  
her, so frage ich mich selbst, hätten diese  
Schriftsteller die Fähigkeit nehmen wollen,  
plötzlich besser zu schreiben, so gut, daß sie  
nun über Nacht zu einem Namen kamen?  
Darauf weiß ich keine Antwort und so  
scheint mir der ausgesprochene Verdacht,  
Gott sei Dank, ziemlich unbegründet zu  
sein.

Franziska Mill

Ein Landstreicher vom Appenzellerländli  
macht Bekanntschaft mit der Strafanstalt.  
Der Direktor zeigt ihm die verschiedenen  
Gefängniswerkstätten, Schreinerei, Korbflech-  
tere, Schuhmacherei usw. und fragt, welche  
Beschäftigung ihm am besten passe.

Der Appenzeller erwidert: „Herr Direkte,  
am liebste wör i für Eueren Betrieb reise!“

\*

Beim Essen findet mein kleiner Nefse in  
seiner Hartwurst einige runde Pfefferkör-  
ner. Darauf meint er: „Gäll, Muetter, do  
dermit hät me d'Wurst gschosse?“